29. Jahrgang. Freitag, 31. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16232.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Die Küstenvertheidigung in der Union.

(Von unserem Correspondenten in Texas.)

Das allgemeine Rüstungsfieber, das gegenwärtig die ganze civilisirte Welt ergriffen zu haben scheint, ist auch an den Vereinigten Staaten nicht spurlos vorübergegangen.

Man verzichtet hier zwar von vorn herein darauf, als aggressive Kriegsmacht ersten Ranges in die Welthändel eingreifen zu wollen, allein das verhindert nicht, daß man für alle Fälle wenigstens in der Lage sein muß, sich wirksam zu vertheidigen. Das alte, in letzter Zeit ungewöhnlich viel citirte — und auch gemißbrauchte lateinische Sprüchwort: Si vis pacem, para bellum — um Dir den Frieden zu sichern, sei stets kriegsbereit — hat entschieden die gleiche Geltung für die Vereinigten Staaten, wie für irgend ein anderes Land der Welt. Nur die allergrößte Sorglosigkeit hat diese Thatsache bis jetzt übersehen können. Eine „auswärtige Politik“ betreiben die Vereinigten Staaten zwar nicht — wenigstens nicht im europäischen Sinne, nach welchem unter dem Vorwande der „Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts“ jede Macht für berechtigt hält, in die Angelegenheiten der anderen hineinzureden, allein trotzdem ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Union einmal in ernstliche kriegerische Verwickelungen mit irgend einer anderen Macht gerathen könnte.

Was für Bagatellen mitunter zu derartigen Verwickelungen führen können, haben wir ja im verflossenen Jahre zweimal gesehen — das eine Mal gelegentlich der Fischerstreitigkeiten in Betreff des Stockfischfanges in den amerikanisch canadischen Gewässern, und das andere Mal bei Gelegenheit der Hanswurst-Streiche unseres würdigen texanischen Preß-Collegen Cutting in El Paso. In beiden Fällen fehlte es nicht an wüsten Schreiern auf dieser Seite, welche mit den Nachbarländern Krieg anfangen wollten, und denen es nicht einfiel, sich an die Thatsache zu erinnern, daß die Ver. Staaten gegenwärtig gar nicht in der Lage sind, Krieg zu führen, und daß ihnen — wenigstens zu Beginn eines solchen — sehr trübe und sehr schmerzliche Erfahrungen sicher bevorstehen würden.

Die Schutzlosigkeit der amerikanischen Häfen ist es besonders, die es dem Volke der Ver. Staaten dringend ans Herz legen sollte, entweder Alles zu vermeiden, was zu einem Kriege mit irgend einer Seemacht — selbst einer solchen zweiten und dritten Ranges — führen könnte, oder dafür zu sorgen, daß diese Häfen durch ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Küsten-Vertheidigungssystem und eine ebensolche Flotte geschützt würden.

Namentlich in Verbindung mit der Frage: „Was soll die Union mit ihren Ueberschüssen anfangen?“ ist jetzt wieder die Küstenschutzfrage in den Vordergrund getreten und die Discussion über dieselbe wird eine immer allgemeinere.

Eine Küstenvertheidigung — namentlich in der Nähe der großen Hafenstädte — würde unbedingt nothwendig sein, selbst wenn die Vereinigten Staaten über eine große und auf der Höhe der Zeit stehende Bundesflotte zu verfügen hätten. Jedermann weiß aber, daß nicht einmal dies der Fall ist. Die Discussion der vorliegenden Frage, an der sich auch die höheren Offiziere der Armee und der Flotte, sowie Ingenieure und sonstige Sachverständige betheiligen, wird mit einer lobenswerthen Offenherzigkeit geführt, einer Offenheit, die man drüben in den europäischen Monarchien vielleicht für unpatriotisch oder sogar landesverrätherisch erklären würde, die aber trotzdem sehr heilsam wirken muß. Nur durch die rücksichtslose Aufdeckung bestehender Schäden und Mängel kann Besserung geschaffen werden, und daher ist auch das sogenannte „Einreißen ohne wieder aufzubauen“ unter Umständen eine rühmliche positive That.

Wie schlimm es eigentlich um unsere jetzige „Küstenvertheidigung“ — wenn man dieselbe so nennen darf — steht, scheint man selbst in den Regierungskreisen nicht gewußt zu haben, und erst die fachmännische genaue Prüfung dieser Zustände, welche auf die vom alten Tilden kurz vor seinem Tode gegebene Anregung vorgenommen wurde, hat hierüber klares Licht verbreitet.

Das Ergebniß jener Prüfung ist, daß weder die Bundesflotte, noch die Küstenvertheidigung der Ver. Staaten derart beschaffen sind, daß sie im Falle eines Krieges einem Gegner ernstlichen Widerstand leisten und dem Lande selbst den geringsten Schutz gewähren würden. Die meisten alten Küstenforts sind halbverfallen und die Geschütze, mit denen sie armirt sind, stammen von „Anno dazumal“. Admiral Porter versichert, daß sich in sämmtlichen Küstenforts der Ver. Staaten nicht ein einziges Geschütz befände, welches einem modernen Panzerschiffe — wie sie England, Deutschland, Frankreich, Rußland und Italien, ja auch die Türkei, Dänemark, Portugal und die südamerikanischen Republiken, und sogar China und Japan dutzendweise halten, auch nur im geringsten gefährlich werden könne. Alle Panzerschiffe erster Klasse haben eine Panzerung von über 15 Zoll Stärke, und mit den besten unserer Küstenfort-Geschütze läßt sich — nach Porters Versicherung — im günstigsten Falle nur eine Panzerung von 10 Zoll Stärke durchbohren. Mit anderen Worten: Im Falle eines Krieges mit irgend einer beliebigen Seemacht würde dieselbe mit Leichtigkeit die Häfen der Ver. Staaten überumpeln und die Hafenstädte zusammenschießen oder brandschatzen können.

Das ist ohne Frage eine demüthigende Situation, der nicht nur aus nationalen und patriotischen, sondern auch aus rein praktischen und geschäftlichen Gründen ein Ende gemacht werden muß. Das Geld dazu ist ja da, und wir haben nicht so schmerzliche Sorgen um die Beschaffung der nöthigen Mittel, wie die alten Culturstaaten drüben in Europa.

Die vor Jahresfrist eingesetzte „Küstenschutz-Commission“ hat daher eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht, durch deren Ausführung die Ver. Staaten in die Lage gesetzt werden sollen, etwaigen feindlichen Angriffen mit Seelenruhe entgegensehen zu können. Diese Vorschläge beschränken sich nicht auf einseitige Pläne zur Errichtung von Küsten- und Hafenbefestigungen, sondern sie erstrecken sich auch auf Verbesserungen auf dem Gebiete des Schiffbaues, der Geschützgießerei, der Herstellung von Minen und Torpedos, sowie die Errichtung von Panzerthürmen und ferner die Einführung eines elektrischen Beleuchtungssystems wichtiger Küstenstrecken, die einer feindlichen Flotte gestatten könnten, eine Landungsarmee auszusetzen.

Von den ungeheuren Kosten, welche die Ausführung eines derartigen Küstenvertheidigungs-Systems verursachen würde, kann man sich einen oberflächlichen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der General Benet — ein Mitglied jener Commission — die Kosten allein der Geschütze für die Panzerthürme auf 40 Millionen Dollars berechnet. Trotzdem muß man aber bedenken, daß allein die Contribution, welche bloß die Stadt Newyork sich im Falle solch einer feindlichen Invasion auferlegen lassen müßte, um einem Bombardement zu entgehen, größer wäre, als die Befestigung und Sicherstellung der gesammten atlantischen Küste sie erfordern würde.

Vorläufig leben wir hier zwar im tiefsten Frieden und es ist auch kein vernünftiger Grund vorhanden, daß wir mit einer anderen Nation in einen Krieg verwickelt werden könnten. Wie leicht kann aber ein unvernünftiger Grund à la Cutting schließlich doch einmal zum Kriege führen, und dann würde es zu spät sein, das Versäumte nachzuholen.

Wer will in Frankreich den Krieg?

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Hamb. Corr.“ einen längeren Artikel seines Pariser Mitarbeiters, welcher sich in derselben Richtung, wie der gestern erwähnte desselben Blattes, bewegt und neue Beweise beibringt, daß in Frankreich thatsächlich die friedliche Strömung immer mehr überhand nimmt und eigentlich allgemein vorhanden ist. Der Pariser Correspondent schreibt u. a.:

Abgesehen vielleicht von einigen haltlosen Schwätzern, welche in falschem Chauvinismus — denn selbst als Chauvinismus ist deren Benehmen verkehrt — nur in die Gefolgschaft des Herrn Déroulède zu treten wünschen, oder von einzelnen eitlen Leuten, welche die Vortheile einer zeitweiligen Popularität ausnutzen wollen, ist die Furcht vor einem Kriege gegenwärtig so groß, daß man sich sogar mit jeder beliebigen Aenderung der Verfassung und Regierungsform abfinden würde, um ihm aus dem Wege zu gehen.

Es wird sodann ein Artikel des „Journal des Débats“ erwähnt, welcher den wenigen Kriegshetzern in der Presse nachdrücklichst die Wahrheit sagt und die englischen Journalisten abkanzelt, weil sie den lächerlichen Phrasen jener „schwachköpfigen Menschen und Schwätzer“ (wie des Herrn Laurent von der „France“) eine so hohe Bedeutung beilegen. Der Correspondent nennt diesen so gearteten Artikel im „Journal des Débats“ „ausgezeichnet, weil er **in jeder Beziehung wahr ist**“, und fährt dann fort:

Er ist zeitgemäß; denn er bespricht die Tagesfragen und behandelt sie gründlich und gerecht. Die „Débats“ sprachen auch von lächerlichen Kundgebungen, „manifestations souvent ridicules“, von verlassen dastehenden Menschen, auf deren Urtheil Niemand etwas gebe, und welche für das gelten, was sie wirklich sind. Gewichtiger noch sind aber die ernsten Thatsachen, welche den unwiderlegbaren Beweis liefern, daß Frankreich gegenwärtig wenigstens einem Kriege unbedingt mit Furcht und Entsetzen entgegensehen muß. Während das Blatt die Gründe für diese Behauptung aufzählt, bemerkt es, daß alle kriegerischen Unternehmungen Frankreich von seiner heiligsten Pflicht ablenken, nämlich von der nationalen Vertheidigung. Am Schlusse heißt es alsdann klar und deutlich: „**Niemals ist Frankreich mehr zum Frieden geneigt gewesen als jetzt.**“

Hieran knüpft der Mitarbeiter des Hamburger gouvernementalen Blattes die nachstehende außerordentlich beherzigenswerthe Mahnung:

Da Lug und Trug endlich einmal an das Licht kommen müssen und nur die Wahrheit etwas Gutes leisten kann, so ist es angebracht, die Ideen des aufrichtigen, angesehenen, geachteten und gelesenen Theiles der französischen Presse hervorzuheben und zu verbreiten. Nur sie können etwas für die Beurtheilung der wirklichen Stimmung und Meinung der französischen Nation werth sein.

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Ein anschauliches Bild von der **außerordentlichen Steigerung**, welche die **Zölle und indirecten Steuern** seit dem Bestehen der jetzigen Wirthschaftspolitik erfahren haben, ergiebt sich aus der **Vergleichung** der vor dem Jahre 1879 erhobenen und der jetzt zur Erhebung kommenden indirecten Abgaben. Im Etatsjahre 1878/79, also im letzten Jahre vor der Abänderung des Zolltarifs im schutzzöllnerischen Sinne, hat die zur Reichskasse geflossene Einnahme betragen: Zölle 101 140 000 Mk., Tabaksteuer 783 000 Mk., Reichsstempelabgaben (Wechselstempel und Spielkartenstempel) 6 183 000 Mk., für sämmtliche indirecten Steuern gesammen 237 013 000 Mark. Für 1887/88 ist die Netto-Einnahme in dem dem Reichstage gegenwärtig zur Berathung vorliegenden Etat dagegen veranschlagt: Zölle 245 665 000 Mk., Tabaksteuer 8 191 000 Mk., Reichsstempelabgaben (Wechselstempel, Spielkartenstempel, Börsensteuer, Lotteriestempel, statistische Gebühr) 27 686 000 Mk., für sämmtliche Abgabenzweige zusammen 411 551 000 Mark. Gegen 1878/79 beträgt die Mehreinnahme mithin bei den Zöllen 144 525 000 Mk., bei der Tabaksteuer 7 408 000 Mk., bei den Stempelabgaben 21 503 000 Mk. und für sämmtliche indirecten Steuern zusammen 174 538 000 Mk. In dem kurzen Zeitraum von acht Jahren ist also eine Erhöhung der indirecten Steuern um fast 80 Proc. eingetreten. Dieser Thatsache gegenüber muß man den Muth bewundern, mit welchem die Schutzzöllner auch jetzt noch fortfahren, weitere Zollerhöhungen zu fordern.

* [**Der preußische Gesandte am Vatican**], Herr v. Schlözer, ist, einem römischen Telegramm zufolge, am Mittwoch vom Papste empfangen worden.

* [**Zu den Gerüchten über Herrn v. Villaume.**] Die „N. Fr. Pr.“ in Wien hat auf directe Anfrage bei Villaume über die ihn betreffenden Gerüchte folgende Depesche erhalten: „Natürlich böswillige Erfindungen. Villaume.“

Auch wird „von einer Dame, welche mit Herrn

Ein Spiel des Windes.

Eine Sylvestergeschichte von D. Wellinghofen.

Sylvesterabend. Ein klarer Sternenhimmel breitete sich über die schlafende Erde, die im weißen Schneegewand dalag; tausend und aber tausend kleine Eiskrystalle glitzerten an den Bäumen und schmückten ihr verästeltes Gezweig mit einem fantastischen Spitzengewebe, das von kostbarem Edelgestein wie besäet schien. Die Wellen des Flusses trugen eine spiegelblanke Eisdecke, und munteres Schlittengeläute schallte von der Straße zu dem hell erleuchteten Balkonzimmer hinauf, in welchem eine klangvolle, jugendliche Männerstimme zur Klavierbegleitung das schöne Bach'sche Lied:

„Willst Du Dein Herz mir schenken,
So fang' es heimlich an, —“

eben zu singen anhob.

Die kleine Villa gehörte dem greisen Arzte Dr. Theodor Bertram, der sie mit seinen beiden unverheiratheten Schwestern bewohnte, nachdem er sich von der anstrengenden Thätigkeit seines Berufes zurückgezogen hatte. Das friedliche Stillleben der alten Geschwister wurde augenblicklich durch die Anwesenheit einer jugendlichen Großnichte und des jungen Mannes am Klavier erheitert, der nach glorreich bestandenem Doctorexamen zu einem kurzen Besuch in das Haus seines Großvaters eingekehrt war. Eben ließ er die Hände von den Tasten sinken und sprang, eine kraftvolle Jünglingsgestalt, elastisch in die Höhe, um sich zu seiner Cousine zu gesellen, die, nachdenklich den blonden Kopf in die Hand gestützt, vor dem Kamine saß. Ernsthaft blickten die blauen Augen in die züngelnden Flammen der Holzscheite, die eine angenehme Wärme in dem mit behaglichem Luxus ausgestatteten Wohngemach verbreiteten. Bewegte sie die Mahnung an die Vergänglichkeit der Zeit und des Irdischen, mit welcher der Sylvesterabend selbst an das fröhlichste Herz, an den leichtesten Sinn herantritt, oder hatten die schlichten Worte des Liedes ihre Gedanken in Anspruch genommen? Der junge Mann, der dicht an ihre Seite getreten war, beobachtete sie lächelnd.

„Evchen“, sagte er und in seinen braunen Augen blitzte der Schalk auf, „ich muß Dich loben, daß Du meinem Gesang so aufmerksam gelauscht hast. Wirst Du nun auch beherzigen, was die letzte Strophe Dir anräth?“ Und halb singend, halb sprechend citirte er scherzend:

„Du mußt den Spruch bedenken,
Den ich vorhin gethan;
Willst Du Dein Herz mir schenken,
So fang' es heimlich an!“

Im Nu war die traurige Stimmung des jungen Mädchens verflogen.

„So heimlich werde ich es anfangen, Heinz, daß selbst Du nichts davon merken sollst“, erwiderte sie muthwillig, und die jungen Leute vertieften sich in ein neckisches Geflüster, während der Herr des Hauses, bequem in seinem Fauteuil zurückgelehnt, wohlgefällig auf die beiden schlanken Gestalten am Kamin blickte. Eilten seine Gedanken der Zeit voraus und sah er die Zukunft in lichtem Scheine vor sich liegen?

Auf dem Sopha saßen die beiden alten Damen und erörterten mit einer gewissen Feierlichkeit Verwandtschaftsgrade und die Familienereignisse des vergangenen Jahres; ein Thema, dem ihre Großnichte mit heiliger Scheu aus dem Wege zu gehen liebte. Doch jetzt hörte sie nichts davon, denn lustig flog Rede und Gegenrede zwischen ihr und dem Vetter hin und her. Plötzlich verstummte ihr Gespräch; sie schritten quer durch den Salon und Heinz öffnete die auf den Balkon führende Thür. Draußen wehte ein scharfer Wind und ein eisig kalter Luftzug drang in das Gemach. Fröstelnd drückte sich der alte Herr tiefer in seinen Sessel.

„Die Thür zu, Junge“, rief er gutmüthig scheltend dem Enkel zu. „Was fällt Euch ein, jetzt auf den Balkon zu gehen?“

„Evchen hatte Lust, sich zu schneeballen, Großvater“, gab der junge Mann lachend zurück, „und Du weißt:

„Ein Thor ist immer willig,
„Wenn eine Thörin will!“

Ehe Eva etwas erwidern konnte, wurde die gegenüberliegende Thür von dem Hausmädchen geöffnet, das mit einem Tablett voll Gläsern und den Ingredienzen zu einer Bowle auf der Schwelle erschien. Der entstehende gewaltige Luftzug riß dem jungen Doctor den Griff aus der Hand und mit schmetterndem Geräusch fiel die Thür ins Schloß. Die beiden alten Damen schreckten empor; Tante Sofie richtete sich unwillig kerzengerade in die Höhe. Dann wandte sie ihr Gesicht mit den energischen Zügen der Schwester zu, deren Antlitz noch immer das Gepräge sanfter Anmuth trug, wenn auch die unbarmherzige Hand der Zeit längst die Blüthe von ihren Wangen gestreift hatte.

„Genau wie damals!“ sagte Sofie bedeutungsvoll. „Erinnerst Du Dich noch daran, Fanny?“

In das farblose Gesicht der Angeredeten stieg eine leise Röthe, die ihren feinen, verwelkten Zügen auf Augenblicke einen jugendlichen Schimmer verlieh.

„O gewiß, wie sollte ich es vergessen haben?“ erwiderte sie mit heimlichem Seufzer, und die milden braunen Augen, die sie dem Bruder ähnlich machten, blickten gedankenvoll zur Erde.

Eva, die jetzt einsam und allein an der Balkonthür stand — Heinz hatte sie treulos verlassen, um sich an der kunstgerechten Zubereitung der Bowle zu betheiligen — hatte das kurze Zwiegespräch der alten Damen aufgefangen.

„Was hast Du nicht vergessen, Tante Fanny?“ fragte sie gespannt.

„Ach Kind, das ist eine alte, uralte Geschichte, die sich vor Menschengedenken zugetragen hat“, entgegnete Fanny mit dem Anflug eines leisen Lächelns. „Ich glaube nicht, daß sie für Dich irgend ein Interesse haben würde.“

„Eine Geschichte?“ rief Eva entzückt und schnellte aus ihrer sinnenden Haltung wie ein Pfeil empor. „Eine Geschichte — und die willst Du mir vorenthalten?“ Ihre zierlichen Füße flogen über den Teppich; ihr blondes Köpfchen schmiegte sich an Fannys Seite und halb zärtlich, halb neugierig blickten die schönen Augen zu der Lieblingstante empor. Kannst Du es wirklich über Dein Herz bringen, mir eine Bitte abzuschlagen? stand in ihnen geschrieben.

„Eva, was bist Du für eine Evastochter“, neckte Heinz, indem er sich das Pincenez aufsetzte, um die hübsche Gruppe auf dem Sopha näher zu betrachten.

„Thue der kleinen Schmeichelkatze doch den Gefallen!“ ermunterte lächelnd der alte Herr seine zögernde Schwester.

Sie schüttelte, noch immer unschlüssig, den Kopf. Sofie aber, der an Miene und Geberde anzusehen war, daß sie das Zaudern der noch immer von ihr bevormundeten Schwester mißbilligte, übte eine moralische Pression aus.

„Ich begreife Dich nicht, Fanny“, sagte sie erhöhten Tones. „Ueberdies wird Deine Geschichte für die Kinder eine gute und nützliche Lehre sein. Wenn Du sie ihnen nicht erzählen willst, so thue ich es.“

Mit energischer Abwehr erhob Fanny die Hand.

„Das könnte ich nicht ertragen“, versetzte sie hastiger, als sie sonst zu sprechen pflegte. „Wenn es denn sein muß, so erzähle ich sie selbst. Ich wüßte nur nicht, was die Kinder von ihr profitiren sollen! Gehören sie doch beide einer Zeit an, deren aufsteigende Generation ihr Lebensglück schwerlich durch übergroße Schüchternheit einbüßen wird.“

„Sage mir doch, ehe Du anfängst, Tante Fanny, was Dir diese Erinnerung ins Gedächtniß zurückgerufen hat“, bat Eva.

„Der Wind ist's gewesen“, erwiderte Fanny leise, indem sie gedankenvoll über den Scheitel des jungen Mädchens strich. „Da denkt man, die Vergangenheit schläft tief im Gemüth, und ein Duft, ein Ton, ein Windstoß läßt sie lebendig wieder auferstehen.“

Sie seufzte und faltete die Hände im Schooße. „Mir ist“, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort, „als sehe ich den Schauplatz jener Begebenheit deutlich vor mir, obgleich das alte Haus, das damals schon recht baufällig war, jetzt wohl nicht mehr existiren wird. Es war ein altväterisches Gebäude, das durch einen breiten Gang zu ebener Erde fast in zwei Hälften getheilt wurde. Er war auf beiden Seiten durch Thüren abgeschlossen und führte von der Straße direct in den Garten, das Paradies unserer Kinderspiele, an dessen Zaun wir oft mit neugierig gerecktem Halse standen, um etwas von den Vorgängen in dem uns sehr interessanten Nachbarhause zu erspähen. Der Besitzer desselben, den wir unter uns nie anders als den Sklavenverkäufer nannten, war ein früherer Schiffscapitän, ein finsterer, in sich gekehrter Mann, der auf seinen Reisen Reichthümer gesammelt hatte und keinem Fremden den Zutritt zu seiner Familie gestattete. Seine Frau war längst todt, und ohne mütterliche Liebe, aber in strenger väterlicher Zucht wuchsen seine drei Knaben auf. Erst im Laufe der Jahre, als die schwankende Gesundheit unseres Nachbars ärztliche Hilfe erforderte, bahnte sich der Verkehr zwischen unseren beiden Häusern an.“

„Euer Vater, mein Urgroßvater, war auch Arzt, wie Onkel Theodor?“ fiel Eva fragend ein.

Der alte Herr nickte bestätigend.

„So ist's“, erwiderte er. „Die Lust, zu curiren, liegt bei uns im Blute. Es war übrigens

Oberstlieutenant v. Villaume verwandt ist", der „Magd. Ztg." bestätigt, daß derselbe sich ganz wohl befindet und daß er an dem Tage, wo er erschossen sein sollte, vom Kaiser von Rußland besonders gnädig empfangen wurde.

* [Die Vergewaltigungen auf dem Gebiete der Selbstverwaltung] scheinen epidemisch zu wirken. Neuerdings ist Schlesien der Schauplatz eines höchst sonderbaren Vorgangs in dieser Richtung geworden. Der „N. G. Anz." meldet darüber:

In Neisse existirt, wie in Görlitz, eine Fürstenthumslandschaft (eine Art Kreisvertretung), in welcher auch die Dominien der Städte Neisse und Patschkau, sowie einiger kirchlichen Corporationen vertreten sind. Seit Jahren haben sich die städtischen Behörden wie die Corporationen durch Bevollmächtigte vertreten lassen, die Mitglieder der Verwaltung waren, die Städte meist durch ihre Bürgermeister. Als nun am vorigen Sonnabend in Neisse wieder einmal ein Fürstenthumslandtag abgehalten wurde und der Bevollmächtigte der Stadt Neisse, Bürgermeister Warmbrunn, den Flur des Landschaftshauses betrat, wurde ihm durch den Kastellan ein Schreiben des Landschaftsdirectors von Maubeuge überreicht, in dem ihm mitgetheilt wurde, daß er und seine Collegen zum Kreistage nicht zugelassen werden würden. Trotzdem trat der Bürgermeister in den Sitzungssaal und überreichte dort dem Vorsitzenden, Landesältesten Stöbe-Greisau, seine Vollmacht. Dieser wies die Vollmacht, ebenso wie die des Bürgermeisters von Patschkau Dr. Hahn, und des Vertreters des fürstbischöflichen Oberhospitals für die Dominien Raßhof und Grunau, Syndikus Hellmann, mit dem Bemerken zurück, daß die Städte und Corporationen nur durch Rittergutsbesitzer vertreten werden könnten. Die drei ausgewiesenen Bevollmächtigten legten feierlich Protest gegen diesen Act ein und verließen den Saal. Ein später kommender Bevollmächtigter des Priesterhauses für die Dominien Kaindorf, Raasdorf und Bittendorf, Director Leidgebel, ist, obwohl auch er nicht Rittergutsbesitzer ist, zum Fürstenthumslandtage zugelassen! Der mitausgewiesene Bürgermeister von Patschkau, Dr. Hahn, hat seit sieben Jahren die Stadt Patschkau im Fürstenthumslandtage vertreten, ohne daß jemals sein Recht dazu in Frage gestellt wäre.

Dazu bemerkt das „B. T.": Das Schönste an dem ganzen sonderbaren, aber für unsere Zeit recht bezeichnenden Vorgange ist die Veranlassung desselben. Landschaftsdirector v. Maubeuge hat nämlich unter dem Vorgeben, kreiscommunale Zwecke zu verfolgen, die evangelische Garnisonkirche vom Militärfiscus angekauft, an deren Erwerbung der Stadt Neisse viel gelegen ist. Auf des Bürgermeisters Warmbrunn Beschwerde über die Eigenmächtigkeit des Kreistagsabgeordneten v. Maubeuge, der von keiner Seite Vollmacht zum Ankauf der Kirche gehabt hat, hat der Kreistag den Herrn Landschaftsdirector einstimmig desavouirt, und die Antwort darauf — ist die Ausweisung des Bürgermeisters Warmbrunn aus dem Fürstenthums-Landtage. Selbstverständlich wird die Bürgerschaft von Neisse und Patschkau sich das nicht bieten lassen. Ob nicht aber der Landschaftsdirector v. Maubeuge irgendwo Recht bekommt, ist eine andere Frage.

* [In der bairischen Armee] wird der preußische Helm allgemein am 1. Mai 1887 eingeführt.

* [Deutsche Ansiedler aus Rußland] beabsichtigen sich in unseren Ostprovinzen niederzulassen. Die „Kreuzztg." meint, „daß sich gerade dieses Material besonders für die Zwecke der Ansiedelung eignen dürfte, weil es sich hier um Leute handelt, die lieber Alles aufgeben, als ihrem Volksthum entsagen wollen, und die überdies viel rauhere Verhältnisse kennen gelernt haben, als sie in Posen und Westpreußen bestehen. — Die „Kreuzztg." bemerkt aber [illegible] „Freilich wird man auch in diesem Falle mit einer gewissen Vorsicht verfahren müssen. Nicht alle [illegible] in Rußland sind gleichwerthig. Die an [illegible] denen des Südens im Allgemeinen nach; die besten sind im Durchschnitt die Mennoniten, von denen aber allerdings schon viele Rußland verlassen haben, um sich in den Vereinigten Staaten, zum Theil auch in Brasilien, niederzulassen. Dorthin ist u. A. auch die Herrnhuter-Colonie Schadura in Volhynien ausgewandert, die sich unter der Leitung ihres Pastors Lange bereits des besten Gedeihens zu erfreuen hat."

* [„Moltke und der Krieg."] Die Münchener „Allg. Ztg.", welche der bairischen Regierung sehr nahe steht, enthält in einem mit L. v. St. gezeichneten Artikel: Moltke und der Friede in Anknüpfung an die Worte Moltke's: Das in Waffen starrende Europa werde die Rüstung auf die Dauer schwer ertragen können; das dränge in Naturnothwendigkeit auf baldige Entscheidungen hin — folgende Mahnungen: „Der Friede wird zum unabweisbaren Motiv des Krieges, wenn seine Aufrechterhaltung theurer kommt, als jene Störung. Die Zeit seit dem letzten europäischen Kriege, die Zeit eines 15jährigen Friedens, hat es nun dahin gebracht, daß wirklich der Preis, den dieser Friede kostet, durch das, was der Friede werth ist, nicht mehr gezahlt werden kann. Der Beweis dafür liegt darin, daß die Besteuerung der Völker für die Friedensarmee nicht mehr ausreicht; die Documente, auf die sich dieser Beweis stützt, sind die Millionen des Deficits der Finanzen, erscheinend in den Staatsschulden; und der Weg, den diese Dinge gehen, zeigt uns in seiner letzten Grundlage, auf Steuern und Beilaß reducirt, die gar ernste Thatsache, an deren Gewicht wir uns gewöhnen müssen, so lange wir es eben tragen können: Daß nicht mehr die Bedürfnisse der Verwaltung, sondern das Deficit des einen Staats das des anderen erzeugt, weil es aus der Aufrechterhaltung des Friedens durch die gleichmäßige Steigerung der Wehrkraft der Staaten entsteht. Der Friede in seiner heutigen Gestalt ist es, der gegen den Wohlstand der Völker Krieg führt. . . . . Es ist eine ganz natürliche und selbstverständliche Sache, Staatsschulden zu bewilligen, weil der Krieg da ist; aber es bleibt ein ernstes Ding, dieselben in regelmäßiger Progression zu machen, damit er nicht komme. Ich werde aufhören, mein Haus zu versichern, wenn ich die Prämie nicht mehr zahlen kann; ich muß aber, da jetzt die Gefahr des Brandes eine verminderte werden kann, zuletzt in Versuchung gerathen, den Nachbar, der das Feuer anschürt, indem er Schulden macht, um den Frieden des anderen zu stören und ihn dann nach dem Kriege die Kosten zahlen zu lassen."

* [Die Verfassungsmäßigkeit der Reichseinkommensteuer.] Daß das Project der Verfassung nicht widerspricht, haben wir schon längst mit dem Hinweis auf die bezüglichen Paragraphen der Verfassung kipp und klar nachgewiesen. Trotzdem hält das Organ der Conservativen, die „Conservative Correspondenz", an dem Einwande der Verfassungswidrigkeit fest, muß sich aber dafür jetzt selbst von dem gut regierungsfreundlichen „Hamb. Corr." folgende Zurechtweisung gefallen lassen:

„Die Beweisführung (der Conf. Corresp.) ist nicht stichhaltig. Das officielle Organ der Deutsch-Conservativen wäre kaum in den Irrthum verfallen, wenn es den Artikel 70 der Verfassung, wo über die „Reichsfinanzen" gehandelt wird, berücksichtigt hätte. Da er schreibt vor, daß derjenige Betrag, um welchen die Ausgaben des Reichs die Einnahmen aus Zöllen, Verbrauchsabgaben und dem Post- und Telegraphenwesen übersteigen, durch Matricularbeiträge zu decken ist, „so lange Reichssteuern nicht eingeführt sind". Eine Reichssteuer besteht aber schon seit 1869, nämlich die Wechselstempelsteuer, deren Einführung in den Inhalt der Artikel über das „Zoll- und Handelswesen" eben so wenig geltend gemacht werden konnte, wie er gegen die Einführung einer directen Personalsteuer geltend gemacht werden kann."

Hamburg, 29. Dezbr. Die Bestimmung des Hamburger Senats, jeden deutschen Juristen in Hamburg zum Examen zuzulassen, hat zur Folge gehabt, daß in Hamburg der Andrang der Referendare sehr groß geworden ist. Dazu kommt der Umstand, daß das Referendariat in Hamburg nur 3 Jahre erfordert, während in Preußen und anderen Staaten ein 4jähriger Vorbereitungsdienst gesetzlich ist. Der Hamburger Senat schlägt nun eine Veränderung der bestehenden Verordnung dahin vor, daß künftig in Hamburg nur Hamburger zum juristischen Examen zuzulassen seien. Der mit der Prüfung dieser Angelegenheit niedergesetzte bürgerschaftliche Ausschuß möchte die Grenze zwischen Hamburgern und den Angehörigen anderer Bundesstaaten nicht so scharf gezogen wissen; er empfiehlt dabei, es in die discretionäre Gewalt des Senats zu stellen, zu entscheiden, wer in Hamburg künftig zur juristischen Laufbahn zuzulassen sei.

München, 29. Dezember. Die Nachricht der „Kreuzzeitung", wonach die Verhängung des Belagerungszustandes über München beantragt werden solle, ist, einer Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge, durchaus unzutreffend. An zuständiger Stelle wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß zur Zeit nicht die Absicht besteht, derartige Maßregeln zu treffen.

Oesterreich-Ungarn.

* [Tschechen und Deutsche in Böhmen.] Das Executiv-Comité des tschechischen Abgeordnetenclubs hielt letzter Tage wiederholt Besprechungen über die einzuleitenden Schritte, um die Deutschen zum Wiedereintritt in den böhmischen Landtag zu bewegen. Es soll an Schmeykal eine Zuschrift gerichtet werden, worin er um Formulirung und Präcisirung der von den deutschen Abgeordneten geforderten Bürgschaften für die sachliche Würdigung der deutschen Wünsche ersucht wird. Für die in Deutschböhmen herrschende Erregung ist es bezeichnend, daß die Gemeindevertretung von Leitmeritz beschlossen hat, dem Fürsten Karl von Schwarzenberg die Pacht des städtischen Grundes, worauf sich eine fürstliche Holzniederlage befindet, zu kündigen mit der Motivirung, daß es eine Ehrenpflicht der deutschen Stadt Leitmeritz sei, mit dem Fürsten, welcher den Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Plener vorgeschlagen hatte, alle Geschäftsverbindungen abzubrechen. (Frankf. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 29. Dezbr. Ministerpräsident Goblet empfing das Präsidium des Municipalraths und sprach sich gegen den Antrag auf Errichtung einer Central-Mairie aus.

Das Gerücht, wonach eine Trennung des Consulatswesens von dem Ministerium des Aeußern beabsichtigt sei, ist nach der „Agence Havas" unbegründet. (W. T.)

* [Boulanger und die Presse.] Der französische Kriegsminister Boulanger muß sich vom „Journ. des Déb." und vom „Temps" sagen lassen, daß er zu viel rede und von sich reden mache. „Journ. des Déb." findet es ungewöhnlich und bedenklich, daß ein Kriegsminister nicht mehr das Wort ergreifen könne, ohne daß man gleich ängstlich frage: „Was wird er wieder sagen und was wird geschehen?" Der „Temps" findet zwar die Worte Boulangers, die er vor der Gesellschaft für Lebensrettung gesprochen hat, ausgezeichnet und meint, sie brächten genau die Gedanken des französischen Volkes zum Ausdruck; dann aber fügt das Blatt hinzu, die Rolle des Kriegsministers sei nicht, den Frieden zu verherrlichen, sondern sich in Stand zu setzen, ihn mit den Waffen zu vertheidigen, für den Fall, daß er durch auswärtige Gefahren bedroht würde. Ganz besonders eifert der „Temps" gegen die „maßlose Bedeutung, die man in dem früheren Cabinet und dem Anschein nach noch mehr in dem jetzigen die Persönlichkeit des Kriegsministers habe annehmen lassen". Die meisten übrigen Blätter, darunter außer den radicalen auch die conservativen, vertheidigen den Kriegsminister gegen diese Angriffe lebhaft.

Rußland.

Petersburg, 29. Dezbr. Die Majorität der Regierungscommission hat gegen die projectirte Besteuerung des Petroleums gestimmt. (K. H. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Dezember. Am Neujahrstage werden Vormittags 10 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie den kaiserlichen Majestäten ihre Glückwünsche darbringen, worauf sich die Herrschaften vom Palais zum Gottesdienst in den Dom begeben. Darauf findet im Palais die Gratulation der Personen des königlichen Hofes statt. Um 12½ Uhr bringen die commandirenden Generäle, geführt von dem Kronprinzen, ihre Glückwünsche dar. Mit denselben erscheinen zugleich die hiesigen Generäle und die Commandeure der Leibgarderegimenter. Um 2 Uhr gratuliren die landsässigen Fürsten und ihre Gemahlinnen, um 1½ Uhr die activen Staatsminister und der Präsident des Oberkirchenraths.

Berlin, 30. Dezbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Novbr. welcher genehmigt, daß für die Erwerbung von Grundeigenthum für den Nordostsee-Canal das Enteignungsrecht angewendet werde; ferner wird die Bestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters v. Winter-Danzig veröffentlicht.

— Die „Kreuzzeitung" bestätigt, daß die Bewaffnung der Armee mit Repetirgewehren bis zum Frühjahr vollendet sein wird. Es sind vorerst die Corps, welche zunächst an der Grenze liegen, mit den neuen Waffen versehen worden, und zwar das 15., 14., 11., 10., 7., 4. und das Gardecorps. Die sächsischen und bairischen Corps, welche aus eigenen Fabriken sich complettiren, werden hinter dem Vorgehen der preußischen Truppen nicht zurückbleiben.

— Die „Kreuzzeitung" theilt mit, daß ein Herr, welcher am Montag von Petersburg abgereist und gestern in Berlin eingetroffen ist, beim Abschiede den Oberstlieutenant v. Villaume gesund und munter verlassen hat. Er hat zugleich seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß das haltlose Gerücht hier in Berlin immer noch sein klägliches Dasein fristet.

— Eine hiesige Correspondenz bringt Telegramme aus London, wonach der Pariser „Times"-Correspondent einen Brief aus Petersburg erhalten zu haben behauptet, daß vor 14 Tagen ein directes Bündniß zwischen Rußland und Deutschland unterzeichnet sei. Der Abschluß sei erfolgt wegen der Haltung des österreichischen Ministers des Aeußern, Grafen Kalnoky, und auf das Gerücht hin, daß Floquet zum Premierminister in Frankreich designirt sei. Obgleich diese Depesche offenbar tendenziös ist, so hat sie nach dem „Berl. Tagebl." hier auf der Börse Eindruck gemacht. (Der in Frage stehende „Times"-Correspondent ist der bekannte Oppert aus Blowitz, der sich Herr de Blowitz nennt und die Welt bekanntlich schon mit zahlreichen Enten bereichert hat. D. Red.)

— Der „Reichsanzeiger" publicirt des weiteren das Uebereinkommen zwischen Deutschland und England betreffend das Sultanat Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ostafrika. Deutschland und Großbritannien erkennen darnach die Souveränetät des Sultans von Zanzibar über die Inseln Zanzibar und Pemba, sowie über diejenigen kleineren Inseln an, welche in der Nähe der ersteren innerhalb eines Umkreises von 12 Seemeilen liegen; desgleichen über die Inseln Lamu und Mafia. Dieselben erkennen als Besitz des Sultans auf dem Festlande die Küstenlinie an, welche ununterbrochen von der Mündung des Miningani-flusses am Ausgang der Tunghi-Bucht bis Kipini reicht. Die Küstenlinie hat eine Tiefe landeinwärts von 10 Seemeilen, bemessen durch eine gerade Linie ins Innere von der Küste aus bei höchstem Wasserstande zur Fluthzeit. Die nördliche Grenze schließt den Ort Kau ein. Im Norden von Kipini erkennen die genannten Regierungen als dem Sultan gehörig an die Stationen von Kismaju, Barawa, Meeka, Makdischu, mit einem Umkreis landeinwärts von je zehn Seemeilen, und Warscheik mit einem Umkreis von fünf Seemeilen. Großbritannien macht sich verbindlich zur Unterstützung derjenigen Verhandlungen Deutschlands mit dem Sultan, welche die Verpachtung der Zölle in den Häfen von Dar-es-Salaam und Pangani an die deutschostafrikanische Gesellschaft gegen eine dem Sultan seitens der Gesellschaft zu gewährende jährliche Zahlung bezwecken. Bezüglich der Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären soll die Demarcationslinie ausgehen von der Mündung des Flusses Wanga oder Umbe, in gerader Richtung nach dem Jipe-See laufen, dann entlang dem Ostufer und, um das Nordufer des Sees führend, den Fluß Lumi überschreiten, um die Landschaften Tavela und Dschagga in der Mitte zu durchschneiden und dann entlang an dem nördlichen Abhang der Bergkette des Kilima-Ndscharo in gerader Linie weitergeführt zu werden bis zu demjenigen Punkte am Ostufer des Victoria-Nyanza-Sees, welcher vom 1. Grad südlicher Breite getroffen wird. Deutschland verpflichtet sich, im Norden dieser Linie keine Gebietserwerbungen zu machen, keine Protectorate anzunehmen und der Ausbreitung des englischen Einflusses im Norden dieser Linie nicht entgegenzutreten, während Großbritannien die gleiche Verpflichtung übernimmt. Großbritannien wird seinen Einfluß geltend machen, um den Abschluß eines freundschaftlichen Uebereinkommens hinsichtlich der concurrirenden Ansprüche des Sultans von Zanzibar und der deutschostafrikanischen Gesellschaft auf das Kilima-Ndscharo-Gebiet zu befördern. Beide Mächte erkennen als zu Witu gehörig die Küste an, welche nördlich von Kipini beginnt und sich bis zum Nordende der Mandabucht erstreckt. Deutschland macht sich verbindlich, der Erklärung beizutreten, welche Großbritannien und Frankreich am 10. März 1862 mit Bezug auf die Anerkennung der Unabhängigkeit von Zanzibar gezeichnet haben.

Nordhausen, 30. Dezbr. Seit früh Morgens herrscht wieder anhaltender Schneefall.

Aachen, 30. Dezember. Die außerordentliche Generalversammlung der Aachen-Jülicher Eisenbahngesellschaft, welche zur Berathung der Verstaatlichungsofferte zusammentritt, war nicht beschlußfähig; 1939 Stammactien mit 1 476 000 Stimmen und 642 Prioritätsactien mit 385 200 Stück waren vertreten. Eine neue Generalversammlung ist zum 31. Januar einberufen werden.

Wien, 30. Dez. Nachdem Kaiser Franz Joseph gestern den böhmischen Statthalter und Oberstlandmarschall empfangen hat, sollen nunmehr auch dem Vernehmen nach einige Mitglieder der deutschen Opposition zur Audienz berufen werden, da der Monarch volle Klarheit über die Lage in Böhmen zu erlangen wünscht.

Wien, 30. Dezbr. Seit gestern sind hier wieder heftige Schneefälle eingetreten.

Pest, 30. Dezbr. Der Staatssecretär Baroß wurde zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Paris, 30. Dezbr. Der Botschafter in Berlin, Herbette, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Paris, 30. Dezbr. Der radicale Abgeordnete Aristide Boyer gedenkt beim Zusammentritt der Kammer einen Entwaffnungsantrag einzubringen; vorerst ist ihm nur die Unterstützung der wenigen Arbeiter-Abgeordneten sicher.

— Der Kriegsminister läßt gegenwärtig ein Reitpferd abrichten, das zum Geschenk für den Zaren bestimmt sein soll.

London, 30. Dezember. Der Minister des Aeußern, Lord Iddesleigh, empfing heute Nachmittags die bulgarische Deputation in herzlicher Weise; er betonte die Sympathien Englands für Bulgarien. Iddesleigh lud die Deputation ein, sein Schloß bei Exeter zu besichtigen; die Deputation nahm die Einladung an. Der frühere Generalconsul in Sofia, Lascelles, welcher der Unterredung beiwohnte, folgte der Einladung ebenfalls. Die bulgarischen Delegirten werden sich von hier nach Paris begeben, wo sie bisher noch nicht verweilten.

— Hartington ist gestern Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

Konstantinopel, 30. Dezbr. Gabdan Pascha ist aus Sofia nach Konstantinopel zurückberufen worden.

Petersburg, 30. Dezember. Generalmajor Kaulbars ist zur Verfügung des Obercommandirenden der Gardetruppen des Petersburger Militärbezirks gestellt.

Danzig, 31. Dezember.

* [Ueber die Strandung des Danziger Dampfers „Lutka" an der Nordwestküste von Jütland] werden uns aus Lemvig in Jütland folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Am 24. Dezember lief Mittags bei starkem Nebel der Dampfer „Lutka" vor Borbjerg im nördlichen Theil von Kirkebys Strandlehn auf Grund. Fischer aus Fjaltring und Färring, welche den Unfall bemerkt hatten, eilten sofort nach der Standungsstelle. Anfangs lehnte der Capitän des Schiffes jede Hilfe ab und ließ nur durch ein Boot eine Warp (Trosse) ausbringen. Als man aber bald einsah, daß die „Lutka" nicht mit eigener Hilfe vom Strand abkommen könne, nahm man die Fischer an Bord und alsbald wurde mit dem Auswerfen der aus Kohlen bestehenden Ladung begonnen. Diese Arbeit dauerte bis spät Abends, die See war noch ruhig, aber es begann zu schneien. Während der Nacht wurde das Wetter stürmisch, der Wind sprang nach Westen um und die See wurde gegen Morgen sehr unruhig. Die Folge war, daß das Schiff dem Lande zutrieb und sich etwa 50 Fuß davon in den Sand festbohrte. „Lutka" setzte Nothflaggen bei und gegen Mittag kam der Rettungs-Apparat von Färring an, während fast gleichzeitig das Rettungsboot aus Tuskjär ankam, welches jedoch, da man das Schiff mit Raketen erreichen konnte, nicht benutzt wurde. Die Rettung der aus acht Mann bestehenden Besatzung bot wegen des steilen Ufers große Schwierigkeiten und dauerte zwei Stunden, verlief aber, dank der energischen Leitung seitens des Directors des nordjütischen Rettungswesens, Consul Andersen, ohne eglichen Unfall. Als der telegraphisch requirirte Svitzer'sche Bergungsdampfer am zweiten Weihnachtstage auf der Strandungsstelle angekommen war, konnte wegen der unruhigen See an keine Bergung gedacht werden. In der Nacht auf den 27. Dezember hatte sich „Lutka" so in den Sand hineingebohrt, daß die Wellen fortwährend über Bord schlugen. Am 28. Dezbr. hielten die Planken noch zusammen — das Schiff ist neu und gut, nur 4 Jahre alt —; dauert aber der Westwind an, dann dürfte „Lutka" in wenig Tagen total wrack sein. Die Strandung hat sich an einer sehr schwierigen Stelle vollzogen, so daß jede Bergung unmöglich wurde. Die Besatzung hat von ihrem Eigenthum nur sehr wenig gerettet.

* [Neujahrs-Morgenmusik.] Die seit einigen Jahren üblichen Musik-Aufzüge der hiesigen Militär-Musikcorps am Neujahrsmorgen werden auch morgen früh um 7½ Uhr stattfinden, und zwar von der Hauptwache aus bis zum Grünen Thor, von der Wiebenkaserne (durch die Fleischergasse) bis zur Hauptwache, von der Reiterkaserne bis zum Langgarter Thor, vom Neugarter Thor bis Heumarkt und bis zur Pionier-Kaserne, vom Kohlenmarkt aus durch die Paradiesgasse bis Schüsseldamm, von der Husaren-Kaserne bis zum Dominikanerplatz. Aus Anlaß des 80jährigen Militär-Jubiläums des Kaisers werden diesmal bei den Umzügen nur Festchoräle („Lobe den Herren", „Nun danket Alle Gott", „Ein' feste Burg ist unser Gott") gespielt.

* [Märsche der Remonte-Commandos.] Das mit der Militärbehörde vereinbarte Verfahren, wonach die Remonte-Ankaufs-Commissionen von nothwendig werdenden Abänderungen der ursprünglich festgestellten Marschroute den Regierungs-Präsidenten u. s. w. telegraphisch Kenntniß geben sollen, hat sich insofern nicht bewährt, als es nach den in den einzelnen Bezirken gemachten Erfahrungen nicht möglich gewesen ist, auf Grund dieser telegraphischen Mittheilungen die danach erforderlichen Abänderungen der ursprünglich festgesetzten Marschroute im laufenden Geschäftsgange zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Der Kriegsminister hat sich daher, dem Vor-

---

eine lustige Zeit, von der Fanny jetzt erzählen wird. Die drei Jungen wurden unsere besten Kameraden."

„O gewiß", sagte Fanny von der Erinnerung hingenommen, „es war schön! Und doch, wer von uns möchte zurück, um dann sein ganzes Leben noch einmal zu leben? Ich für mein armes Theil wahrlich nicht."

„Das sehe ich nicht ein", meinte Heinz gemüthlich. „Man müßte nur klug geworden sein, und die alten Irrthümer vermeiden, um gleichsam einen Extract alles Guten noch einmal genießen zu können."

„Das wäre fein!" rief Eva strahlenden Auges.

„Schrecklich wäre es", versetzte ihr Onkel ernsthaft. „Ohne Schmerz kein Genuß. Ich möchte keinen trüben Tag meines Lebens missen, — auch keine der Ohrfeigen", fuhr er scherzend fort, „die ich dazumal von meinem Intimus Ernst, dem ältesten Sohne des Sklavenverkäufers, erhalten habe."

Sie lachten. „Der jüngste, Franz, wurde mein specieller Gefährte", nahm Fanny den Faden ihrer Erzählung wieder auf. „Er war ein guter, lieber Junge, mir von Herzen zugethan und mein steter Begleiter auf den weiten Spaziergängen, die ich als heranwachsendes Mädchen am Ufer des Meeres — wir wohnten in einer Hafenstadt — unternahm. Dabei schwärmte er, der angehende Jüngling, mir von seinen Zukunftsträumen vor, in denen meine kleine alberne Person eine Hauptrolle spielte. Ich aber, in meiner übergroßen Schüchternheit, hielt mir bei seinen begeistertsten Reden die Ohren zu oder ich lief von ihm fort und ließ ihn betrübt allein. Später" — ein Lächeln glitt bei der Erinnerung über ihre Züge — „wußte er es schlau einzurichten, daß ich ihm nicht entfliehen konnte. Aber selbst dann bekam er von mir, der Wohlerzogenen, auch keine erfreulichere Antwort als eine flehentliche Bitte um Schweigen oder ein verweisendes: „Franz, Mutter erlaubt nicht, daß ich so etwas mit anhöre!" So hielt ich es immer für meine Pflicht, kaltes Wasser auf sein Feuer zu gießen, und doch sprach mein Herz ebenso warm für ihn, wie das seine für mich."

„Tantchen, erlaube 'mal", unterbrach sie der junge Doctor mit humoristischem Mitleid. „Du hast es, weiß Gott, zu heimlich angefangen."

„Das finde ich auch!" stimmte ihm Eva aus vollster Ueberzeugung bei. „Ich kann Dich garnicht verstehen, Tante Fanny", fügte sie mit naivem Staunen hinzu.

„Vergiß nicht, liebes Kind", sagte Tante Sofie verweisend, „daß die Mädchen zu unserer Zeit anders erzogen wurden, als heutzutage. In demselben Grade, in dem Ihr im Verkehr mit der jungen Herrenwelt ungenirt, um nicht zu sagen, vorlaut seid, waren wir zurückhaltend, schüchtern und bescheiden. Und ich glaube, unser Benehmen war das richtigere. Meinst Du nicht auch, Theodor?"

Der alte Doctor, der eben die Güte seines Gebräus mit Kennermiene prüfte, sah sie einen Augenblick nachdenklich an. Dann erwiderte er, indem er sich die Brille zurechtrückte:

„Das möchte ich doch dahingestellt sein lassen, meine Liebe. Ein Zuviel ist in keinem Falle gut. Vielleicht kommt noch einmal die Generation, die die richtige Mitte zwischen den beiden Extremen Eurer Zeit und der jetzigen zu halten weiß. Denn die echte, die wirkliche Weiblichkeit, wie ich sie verstehe, kann nach meiner Meinung nicht ausbleiben, sobald die Mädchenerziehung erst in die richtigen Bahnen einlenkt, nämlich: die jungen Damen vertieft, anstatt sie oberflächlich zu machen. Allerdings kann dies nur durch eine gründliche Bildung geschehen, und ich bedauere immer, daß unsere jungen Mädchen darin so sehr im Nachtheil gegen die Knaben sind, denen ein Gymnasium offen steht."

„Siehst Du, Cousine!" sagte Heinz triumphirend. „Habe ich es Dir nicht immer gesagt, daß „die höhere Tochter" nicht besonders viel werth ist? Mir wolltest Du es nie glauben und nun hörst Du dieselbe Ansicht aus dem Munde Deines Onkels, auf dessen Urtheil Du einen so hohen Werth legst."

„Onkel!?" rief Eva vorwurfsvoll, und betrübt hingen ihre Augen an dem liebenswürdigen Gesicht des verehrten Mannes. Er warf ihr einen beruhigenden Blick zu und nahm, als wäre er nicht unterbrochen worden, seine Auseinandersetzung wieder auf.

„Allerdings", sagte er, indem er mit unzerstörbarem Gleichmuth die Gläser füllte, „muß ich mich auf's entschiedenste gegen die Annahme verwahren, als ob jeder junge Mann, der die Bänke des Gymnasiums gedrückt hat, nun auch wirklich gebildet sei. Wo käme sonst wohl die Rohheit auf den Universitäten her?"

„Siehst Du, Cousin!" spottete Evchen frohlockend. „Die „höheren Söhne" lassen auch zu wünschen übrig! O, ich wußte es, daß Onkel Theodor ebenso gerecht, wie gütig und weise ist!"

„So laßt Fanny doch weiter erzählen", mahnte Sofie ungeduldig. „Wann soll sie zu Ende kommen, wenn Ihr sie immer unterbrecht?" (Schluß folgt.)

schlage des Ministers des Innern entsprechend, bereit erklärt, Anordnung zu treffen, daß die seitens der Remonte-Ankaufs-Commissionen zu machenden telegraphischen Mittheilungen fortan an die betreffenden Landräthe und in besonders schleunigen Fällen direct an die betheiligten Ortsbehörden gerichtet werden. Von der Mittheilung kleiner Aenderungen in der Mannschaftsstärke wird dabei Abstand genommen werden, da aus dem Umstande, daß einige Mannschaften mehr oder weniger, als angemeldet worden, unterzubringen sind, Schwierigkeiten für die zu bequartierenden Gemeinden nicht entstehen dürften.

* [Eduard Maquet †.] Gestern Morgen starb in dem hohen Alter von fast 84 Jahren der seit einer langen Reihe von Jahren hier im Ruhestande lebende Geh. Regierungsrath Eduard Maquet, in der Legislaturperiode von 1858—1861 einer der drei Vertreter Danzigs im preußischen Abgeordnetenhause, wo er damals der Fraction Vincke angehörte.

* [Kirchliche Sylvesterfeier.] In der hiesigen Trinitatiskirche wird heute Nachmittag 5 Uhr eine liturgische Andacht stattfinden. Die Responsorien und Hymnen werden sowohl durch den Männergesangverein „Sängerkreis", als auch durch einen zahlreich besetzten Mädchenchor ausgeführt werden.

[Polizeibericht vom 29. Dezember.] Verhaftet: 1 Mädchen, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Hausdienerin wegen Einschleichens, 1 Bäcker wegen Hausfriedensbruchs, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 23 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener, 1 Dirne; in der verflossenen Woche sind u. A. verhaftet worden: 33 Bettler, 7 Dirnen. — Gestohlen: Ein dunkelbraunes Stoffjaquet, ein Nesselplan, ein Herrenstiefel, ein Paar Granatohrgehänge, eine schwarze Brosche, 6 Taschentücher, ein Paar Kinderschuhe. — Gefunden: Ein Armband, ein Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction.

Vermischtes.

* [Die Berliner Schneider-Akademie], Stechbahn 1 und 2 (Rothes Schloß), war im verflossenen Jahre von 883 Schülern und Schülerinnen (121 mehr als im Jahre 1885) aus fast allen europäischen und vielen außereuropäischen Staaten besucht. In der Herrenschneiderei wurden 280 Herren, in der Damenschneiderei 316 Damen und 169 Herren, in der Wäscheschneiderei 75 Damen und 43 Herren ausgebildet. Außerdem nahmen an den facultativen Coursen für Handelswissenschaft 92 Herren und 24 Damen, am Zeichnencursus 97 Damen und 55 Herren Theil. Als Prämie für gute Leistungen erhielten Stellung von der Anstalt nachgewiesen: 102 Zuschneider für Herrenschneiderei, 34 für Damenschneiderei, 23 für Wäscheschneiderei, 91 Directricen für Damenschneiderei, 29 für Wäscheschneiderei und 8 für Kindergarderobe. Seit ihrer Gründung im Januar 1877 war die Berliner Schneider-Akademie von 5544 Schülern und Schülerinnen besucht.

* Der, wie bereits mitgetheilt, in der Strafanstalt zu Zwickau verstorbene frühere conservative Landtagsabg. Dr. Robert Schmidt aus Dresden hat seinen Gläubigern resp. den durch die begangenen Unterschlagungen Geschädigten mit seinem frühen Tode eine schlimme Weihnachtsbescheerung bereitet. Dr. Schmidt genoß nämlich, wie die „Z. M. Z." erfährt, aus einem unantastbaren Familien-Fideicommiß ein jährliches Einkommen von 80 000 M., so daß die Geschädigten hoffen durften, während des Aufenthalts des Dr. Schmidt in Zwickau nach und nach wieder in den Besitz des ihnen unrechtmäßig Entzogenen zu kommen. Das Fideicommiß geht nun auf die Schwester des Verstorbenen über und die Geschädigten resp. Gläubiger haben das Nachsehen.

* [„Ehrliche Leute."] Im Stadttheater zu Nimes (Frankreich) fand vor einigen Tagen eine große Panik statt, in Folge plötzlichen Hervorschlagens sämmtlicher Gasflammen aus den Glasglocken, wobei mehrere Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden und, was für den Theaterdirector das Schlimmste war, seiner als Kassirerin fungirenden Frau in der Hast und Verwirrung die Theaterkasse mit der Tageseinnahme verloren ging, welche ungefähr 2000 Frcs. betragen hatte. Der Director sollte bald einen freilich etwas problematischen Trost über seinen Verlust erhalten! Zwei Tage darauf lief ein Brief folgenden Inhalts bei ihm ein: „Wir sind unser Drei, junge, kunstbegeisterte Leute, das Theater zumal ist unsere höchste Leidenschaft! Wir fanden Ihre Kasse, die den zarten Händen Ihrer lieben Frau entschlüpft war — aber fürchten Sie nichts, wir sind ehrliche Leute, die Ihnen keinen Sou von Ihrem Besitz schmälern werden. Wir schwören Ihnen bei unserer Ehre, daß wir das ganze Geld nur auf Theaterbillets verwenden wollen, so daß Sie nach Verlauf von einiger Zeit ihre Einnahme unverkürzt zurückhaben werden.

Standesamt.

Vom 30. Dezember

Geburten: Wachtmann Otto Märker, T. — Arb. Heinrich Brunzen, S. — Töpfergef. Ludwig Chmielewski, S. — Böttcher Theofil Gurski, S. — Schmiedegef. Johann Lemke, T. — Kaufmann Otto Aust, T. — Kellner Franz Klinkusch, T. — Arb. Anton Lang, S. — Schuhmachergef. Franz Wegner, T. — Arb. Carl Feyer, T. — Kaufmann Edmund Reimann, S. — Unehel: 3 S.

Aufgebote: Arb. Johann Carl Benjamin Kilosch und Barbara Solowski. — Arb. Johann Carl August Bredel und Ernestine Charlotte Lange. — Hilfsbahnwärter Friedrich Wilhelm Leffke und Wwe. Emilie Bertha Rosalie Pittkowski, geb. Jauer.

Heirathen: Cigaretten-Fabrikant Carl August Gaidies und Bertha Johanna Adolfine Schüppenhauer. — Mechaniker und Schlosser Gustav Adolf Hopp und Johanna Melitta Godat.

Todesfälle: Schneidermeister Eduard Gartmann, 76 J. — S. d. Schmiedegef. Eduard Akamitzki, 67 J. — S. d. Zimmergef. Herm. Buschau, todtgeb. — Gewehrfabrikarb. August Bartel, 66 J. — Arb. Alexand. Gronau, 27 J. — Gewehrfabrikarb. Johann Remus, 26 J. — T. d. Hausdieners Erdmann Karsten, todtgeb. — S. d. Seefahrers Paul Bansemer, 2 W. — S. d. Kanzlisten Otto Jarkuschewitz, 7 J., S. desselben, 5 J. — Geheimer Reg.-Rath a. D. Eduard Maquet, 83 J. — S. d. Stadtgeometers Maxim. Block, todtgeb. — T. d. Arb. Carl Feyer, 5 St. — Rentier Peter Penner, 52 J. — Unehel.: 1 S.

Am Neujahrstage, den 1. Januar 1887,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Freitag 1 Uhr und am Neujahrstage 9½ Uhr. Am Silvesterabend, 5 Uhr, Gottesdienst zum Jahresschluß Diakonus Dr. Weinlig. — Montag, 3 Jan. Abends 6 Uhr, Gebetswoche Gen.-Sup. Dr. Taube. — Zur Jahresschlußfeier, Freitag, 5 Uhr Nachm., sowie am Neujahrsfeste, Vorm. 10 Uhr, Solo- und Chor-Gesang-Aufführung. Alles Nähere enthalten die Programme (mit vollständigem Text), welche zuvor an den Eingängen à 10 ₰ verabfolgt werden.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte am Neujahrstage, Vorm. 9 Uhr. Silvester, Nachm. 5 Uhr, Jahresschluß Pred. Auernhammer. — Dienstag, 4. Jan., Abends 6 Uhr, Gebetswoche Divisionspfarrer Köhler.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Am Silvesterabend, 5 Uhr, Pastor Ostermeyer. — Freitag, 7. Jan., Abends 6 Uhr, Gebetswoche Prediger Blech.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Am Silvester, 5 Uhr Nachm., liturgische Feier Prediger Dr. Malzahn. — Sonnabend, 8. Jan., Abends 6 Uhr, Gebetswoche Pfarrer Woth u. Consistorialrath Kahle.

St. Barbara. (Geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Pred. Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Abends 6 Uhr Vortrag über Jes. 28, v. 16 in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Silvesterabend, 6 Uhr, Jahresschluß Prediger Hevelke. — Donnerstag, 6. Jan., Abends 6 Uhr, Gebetswoche Missionar Urbschat.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Freitag Nachmittags 2 Uhr und am Neujahrstage Vorm. 10 Uhr. Silvesterabend, 6 Uhr, Jahresschlußfeier Divisionspfarrer Collin. — Mittwoch, 5. Jan., Abends 6 Uhr, Gebetswoche Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann. Silvesterabend, 5 Uhr, Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr General-Superintendent Dr. Taube. Die Beichte Morgens 9 Uhr. — Silvesterandacht, Nachmittags 5 Uhr, Consistorialrath Hevelke. Die Gesänge hierzu sind an den Kirchenthüren zu haben.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens. Silvesterandacht, Abends 5 Uhr, Superintendent Boie.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Silvesterandacht, Abends 5 Uhr, Pfarrer Woth.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. Collecte.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. — Jahresschluß, Abends 6 Uhr, Pfarrer Stengel.

Kirche in Weichselmünde. Divisionspfarrer Collin. Anfang 9½ Uhr Vorm. — Jahresschluß, Abends 4 Uhr, Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 8 Uhr, Silvester-Gottesdienst Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. — Jahresschluß Abends 6 Uhr Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Jahresschluß, Abends 8 Uhr, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Jahresschlußfeier 4 Uhr. Predigt Prälat Landmesser.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 3½ Uhr Vesperandacht mit Predigt. Darauf Schlußandacht. Freitag, 31. Dezbr., 9 Uhr, Hochamt. Nachm. 4½ Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Jahresschlußfeier, 5 Uhr Abends, Vesperandacht mit Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Nachm. 4½ Uhr Lesegottesdienst. Silvester, Abends 8 Uhr, Prediger Penski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 30. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 236⅛. Franzosen 203½. Lombarden 83. Ungar. 4 % Goldrente 83,80. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien, 30. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,75. Franzosen 252,00. Lombarden 103,00. Galizier 195,75. 4% Ungar. Goldrente 104,20. Tendenz: still.

Paris, 30. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,10. 3% Rente 82,30. 4% Ungar. Goldrente 85,37½. Franzosen 518,75. Lombarden 221,25. Türken 14,67½. Aegypter 379. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker per Dezbr. 33,70, per Januar 33,80, per Jan.-April 34,50. Tendenz: fest.

London, 30. Dezember. (Schlußcourse.) Course fehlen. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10⅞. Tendenz: flau.

Petersburg, 30. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22½. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 99⅜.

London, 29. Dez. Consols 100⅝, 4proc. preußische Consols —, 5proc. italienische Rente —, Lombarden 8⅝. 5% Russen de 1871 94½. 5% Russen de 1872 94, 5% Russen de 1873 93¾, Convert. Türken 14⅜, 4% fund. Amerikaner 131, Oesterr. Silberrente —, Oesterr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 83, 4% Spanier 65⅝, 5% privilegirte Aegypter 94⅜, 4% unif. Aegypter 74⅜, 3% gar. Aegypter —, Ottomanbank 10½, Suezactien 81¾, Canada-Pacific 69⅜. Platzdiscont 4⅜ %.

Glasgow, 29. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh 6 d.

Newyork, 29. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80, Cabl. Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅛, Erie-Bahn-Actien 33⅝, Newyorker Centralb.-Actien 114⅛, Chicago-North-Western-Actien 114⅜, Lake-Shore-Actien 96⅛, Central-Pacific-Actien 43¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 61, Louisville u. Nashville-Actien 63⅝, Union-Pacific-Actien 61, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 90⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 35¾, Wabash-Preferred-Actien 34½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67⅞, Illinois-Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 99.

Berlin, den 30. Dezember.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,90	82,70
April-Mai	167,20	167,70	Lombarden	168,50	168,00
Mai-Juni	168,70	169,00	Franzosen	409,00	408,50
Roggen			Cred.-Actien	476,00	478,00
Dez.-Jan.	130,00	129,70	Disc.-Comm.	213,70	213,20
April-Mai	132,70	132,70	Deutsche Bk.	171,50	171,00
Petroleum pr.			Laurahütte	86,50	87,50
200 ℔			Oestr. Noten	161,50	161,30
Dez.-Jan.	23,30	23,30	Russ. Noten	189,20	188,55
Rüböl			Warsch. kurz	188,90	188,25
April-Mai	46,40	46,40	London kurz	$20{,}36^5$	20,00
Mai-Juni	46,60	46,70	London lang	$20{,}19^5$	20,00
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	37,60	33,80	SW-B. g. A.	59,90	59,00
April-Mai	38,70	38,80	Danz. Privat-		
4% Consols	105,70	105,60	bank	140,00	140,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,00	107,50
Pfandbr.	98,90	98,90	do. Priorit.	107,00	107,75
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	101,00	100,00
5% Rum. G.-R.	93,60	93,40	do. St-A.	29,00	32,90
Ung. 4% Gldr.	83,70	83,80	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	57,20	57,00	Stamm-A.	61,00	63,25

1884er Russen 95,45. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest und still.

Rohzucker.

Danzig, 30 Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,70 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Dezember. Wind: NNO
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Behrend a. Göttingen, Stud. jur. Heidepriem a. Kassel, Ingenieur. Hahn a. Nürnberg, Rechtsanwalt. Major von Palubicki, Rittergutsbesitzer. Homes u. Madame Fey a. Wien, Künstler. Herbst a. Polen, Gutsbesitzer. Repling a. Chemnitz, Lange a. Erfurt, Astrich a. Berlin, Dr. Bergmann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dr. Kügler a. Berlin, Geh. Reg.-Rath. Freißold a. Magdeburg, Rentier. Steffens a. Mittel-Golmkau, Rittergutsbesitzer. Blance a. Berent, Amtsrichter. Schreiber a. Berlin, Ingenieur. Müller a. Saltburn, Friedrich a. Leipzig, Briese a. Berlin, Unruh a. Leipzig, Kahnt a. Sprottau, Werner a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Rosenhagen a. Thorn, Hauptmann. von Kleist a. Rheinfeld, Lieutenant. Schmidt a. Föderau, Rittergutsbesitzer. Heyer a. Straschin, Rittergutsbesitzer. Lätsch a. Stettin, Rector. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Jacoby a. Berlin, Fabrikant. Hertzer a. Berlin, Teppich a. Königsberg, Steindorff, Engel a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Am 28 d. Mts, 8¾ Uhr Abends, starb sanft und Gott ergeben unsere liebe Schwester, Tante, Groß- und Urgroßmutter

Frau Sarah Lepp

geb. Kröker

im 91. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen (9416

Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Montag den 3. Januar 1887, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause aus statt.

Gestern entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein geliebter Mann

Peter Penner

in seinem 53. Lebensjahre, was ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Langfuhr, d. 30. Dzmbr. 1886.

Ww. Elise Penner.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag, den 3. Januar, auf den vereinigten Kirchhöfen halbe Allee statt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Eduard Julius Pfeiffer** in Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 12. Januar 1887,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt bestimmt. (9412

Danzig, den 27. December 1886.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Israel Heinrich** in Oliva wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26 November 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. November 1886 bestätigt ist hierdurch aufgehoben. (9414

Danzig, den 27. Dezember 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Durch umfassende Vorkehrungen, vorzüglich Beschaffung eines großen Hilfspersonals und Erweiterung unserer Geschäfts-Räume für die Neujahrszeit, gedenken wir

sämmtliche Neujahrs-Briefe

(soweit die Adressen richtig)

prompt zum Neujahrstage

zu befördern.

Wir machen noch darauf aufmerksam, [illegible] Billet- und Visitenkarten [illegible] auch zum Neujahr [illegible] werden können.

„Hansa"

Danziger Privat-Stadtpost und Verkehrs-Anstalt Commandit-Gesellschaft.

H. Regier. (9394

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Freundschaft und Ideal.

Gedichte

von

Gottlieb Friedrich Reeper,

weil. Professor am städt. Gymnasium zu Danzig.

Herausgegeben von seinen hinterbliebenen Kindern.

Subscriptionspreis bis zum 31. Dezbr. geh. 2 M.; eleg. geb. 2,50 M.

L. Saunier's Buchhdlg.

in Danzig. (9224

Anmeldungen zu meinen am 15. Januar beginnenden Berliner Winterkursen für

Stotterer

nehme ich täglich von 10—1 Uhr in meiner Wohnung in Berlin Königgrätzerstraße 25 I., Ecke Dessauerstr., entgegen. Heilverfahren rationell. (Siehe Gartenlaube, Jahrg. 1878 Nr. 13 u 35, Jahrg. 1879 Nr. 5). Prospect gratis. Zugleich empfehle ich meine von Burgsteinfurt nach

Eisenach i. Thür.

verlegte Sprachheilanstalt. (Einzige Anstalt Deutschlands, die mehrfach staatlich ausgezeichnet). (9372

Rudolf Denhardt.

Zu einem die Schule ersetzenden Stundenzirkel werden einige Mädchen im Alter von 9—11 Jahren gesucht. Näheres Poggenpfuhl 75, 1. Etage von 12—2. (9191

Berliner Pfannkuchen

in reiner Butter gebacken, offerirt in vier verschiedenen Füllungen (9408

J. Loewenstein,

Heil. Geistgasse 130 und Langgasse 54.

Gold u. Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchsten Preisen

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 2. (9382

Pferde-Eisenbahn

„Extra-Wagen" in der **Neujahrsnacht.**

Linie Langfuhr:	Linie Ohra:
Von Langfuhr 12½ Uhr.	Von Ohra 12½ Uhr.
Von Langfuhr 1 Uhr.	Von Danzig 1 Uhr.
Von Danzig 1 Uhr.	
Von Danzig 1½ Uhr.	

Auf polizeiliche Anordnung fahren diese Extrawagen, sowie die Tourwagen um 11½ Uhr von Langfuhr und 11½ und 12 Uhr von Danzig nur bis beziehungsweise vom Heumarkte. (9253

Commercial Union,

Versicherungs-Gesellschaft in London,

domicilirt in Berlin,

in Hamburg, Schleswig-Holstein und Bremen seit ca 25 Jahren thätig,

Grund-Capital 50 000 000 Mark,

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Feuerversicherungen** aller Art bei billigen festen Prämien.

Die General-Agentur.

A. Gibsone jr.,

Danzig, Hundegasse Nr. 52. (5802

Tüchtige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Gr. Ausverkauf.

Das aus der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

übernommene Waarenlager muß schleunigst geräumt werden:

Pelzgarnituren, Pelzbaretts, Hüte, Wintermützen, Filzstiefel, Filzschuhe und Filzpantoffeln jeder Art, Shlipse, Cravattes, wildlederne Handschuhe

und den Rest der

Gummischuhe und Boots,

sämmtliche Waaren

zu Taxpreisen.

Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

27, Langgasse 27,

neben dem Polizei-Präsidium. (9395

Unzerbrechliche Zahngebisse.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben.

Reparaturen und Umarbeitung

alter Gebisse in einigen Stunden. Sprechstdn. 9—6 Uhr.

Dr. Lemann (in der Schweiz und Amerika dipl.)

6034) Langgasse 83 am Langgasser Thor.

Schönbuscher Märzen-Bier, Königsberg in Pr.,

feinstes Tafelbier,

in Flaschen per St. 12 Pf., 26 Fl. M. 3.

Alleinige Niederlage Hotel St. Petersburg. (8700

Oscar Voigt.

Beste englische

Steinkohlen für Hausbedarf

von vorzüglicher Heizkraft,

offerire bei Gewichts-Lieferung — pro Last 60 Centner — zu billigen aber festen Tagespreisen. (9282

H. Wandel. Comtoir: Frauengasse Nr. 15. Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

J. Hillebrand, Dirschau,

landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft.

Großer Ausverkauf

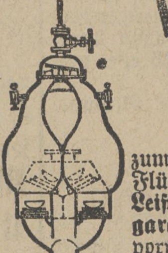
von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen (neu und gebraucht in verschiedenen Größen) Göpeldreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Drillmaschinen, Breitsäemaschinen, Düngerstreuer, Reinigungsmaschinen, Kartoffelsortirer und Pflüge aller Art

zum Selbst Kostenpreise.

Beschreibungen gratis und franco.

W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte b. Sinn (Nassau).



Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, doppelt wirkende **Dampfpumpe** zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebs-Sicherheit sowie **Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen** Sämmtl Größen stets vorräthig. **Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge** gratis und franco. 6906)

Größtes Brennholzlager

von

J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in Danzig, **Breitgasse 114** und Kielau. (3979

Eine renommirte, schon seit 15 Jahren bestehende und sehr leistungsfähige Fabrik **Gera-Greizer Stapel-, Fantasie- und Confections-Artikel** sucht einen oder mehrere

Vertreter

gegen Provision für Ost- und Westpreußen, Holstein, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Provinz Sachsen und Thüringen.

Nur nachweislich tüchtige und in der Branche seit mehreren Jahren ganz vertraute Bewerber werden berücksichtigt. (9159

Offerten unter **W. 37** an Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten.

Zu einem Zirkel für englische Conversation werden noch einige Teilnehmerinnen gesucht. Anmeldungen von 12—2 Uhr.

Helene Schweers,

9190) Poggenpfuhl 75, I.

Comtoir und Niederlage der Weinhandlung von **E. B. Ehlers,** Königsberg i/Pr., befindet sich von heute Hundegasse 90, parterre.

9410 **Julius Meyer.**

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Bilanz per 30. September 1886.

Activa.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Grundstücks-Conto Kl. Hammer	65 221	30	Actien-Capital-Conto	1 050 600	—
Gebäude-Conto Kl. Hammer	901 232	—	Hypotheken-Conto Kl. Hammer	396 000	—
Gasanstalts-Conto Kl. Hammer	32 963	—	Grundschuld-Conto	76 500	—
Wasserleitungs-Conto Kl. Hammer	2 778	20	Hypotheken-Conto Heil. Geistgasse 126	48 500	—
Grundstücks-Conto Heil. Geistgasse 126	142 758	—	Grundschuld-Zinsen-Conto	1 201	50
Maschinen-Conto	105 902	30	Special-Reservefonds-Conto	1	50
Lagerfastagen-Conto	97 252	45	Reservefonds-Conto	746	12
Transport Fastagen-Conto	19 695	80	Dividenden-Conto	14 264	—
Fuhrwerks-Conto	7 116	80	Gewinn- und Verlust-Conto	185	28
Inventarien-Conto	14 054	40			
Mobilien-Conto	1 359	85			
Restaurations-Inventar-Conto	783	35			
Restaurations-Mobilien-Conto	702	71			
Hypoth.-Amortis.-Conto Kl. Hammer	52 148	25			
Hypoth.-Amortis.-Conto Heil. Geistgasse	1 069	20			
Interessen-Conto	55	25			
Bestände an Waaren- u. Rohmaterial	142 305	54			
	1 587 398	40		1 587 398	40

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. September 1886.

Debet.	M.	Pf.	Credit.	M.	Pf.
An Verlust-Vortrag von 1884/85	7 442	34	Per Gefälle-Conto	1 426	—
„ Hypotheken-Zinsen-Conto	18 543	75	„ Treber-Conto	11 301	50
„ Versicherungs-Conto	2 008	83	„ Miethe-Conto	4 500	28
„ Grundschuld-Zinsen-Conto	4 667	50	„ Nebenproducten-Conto	1 675	11
„ Betriebs-Reparat.-Conto	3 492	20	„ Bier-Conto	87 346	07
„ Interessen-Conto	960	39			
„ Conto pro Diverse	5 841	85			
„ Gebäude-Reparaturen-Conto	2 673	02			
„ Maschinen-Reparaturen-Conto	1 557	04			
„ Unkosten-Conto	22 798	02			
„ Dividenden-Conto 1880/81	18	—			
	70 002	94			
Abschreibungen	21 314	62			
Reservefonds	746	12			
1⅓ % Dividende	14 000	—			
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	185	28			
	106 248	96		106 248	96

Die in heutiger General-Versammlung auf M. 4 per Actie festgesetzte Dividende pro 1885/86 kann gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 4 bei unserer Dividendenkasse — Heil. Geistgasse Nr. 126 von sogleich erhoben werden.

Danzig, den 23 December 1886. (9284

Der Aufsichtsrath. Petschow. Berger.

Die Direction. H. Schultze. J. Schellwien.

Der **Aufsichtsrath** unserer Gesellschaft besteht nach den in heutiger **General-Versammlung statutenmäßig** erfolgten Neuwahlen aus den Herren:

1. Kaufmann und Stadtrath **M. Petschow,** Vorsitzender,
2. Kaufmann und Stadtrath **J. J. Berger,** stellvertretender Vorsitzender,
3. Kaufmann **C. Eschert,**
4. Commerzienrath **H. M. Böhm,**
5. Stadtrath **Fr. Heudewerk,**

sämmtlich in Danzig.

6. Rentier **A. Christoph,** Langfuhr.

Danzig, den 23. December 1886.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné	M. 1,85
Lagrymas	„ 1,80
Dunkler Malaga	„ 1,85

Ferner:

Portwein	M. 1,50	Marsala	M. 1,50	Tintillo	M. 3,00
Sherry	„ 1,50	Alicante	„ 1,60	Canariensect	„ 4,00
Madeira	„ 1,50	Malvasier	„ 1,85	Cap Pontac	„ 2,50
Moscatel	„ 2,00	Pajarete	„ 2,50	Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (6852

Deutscher Sprach-Unterricht wird unter strengster Discretion und bei mäßigen Bedingungen an Damen und Herren auch brieflich ertheilt.

Genaue Adressen bitte in der Exped. d. Ztg. unter 9415 niederlegen zu wollen.

Krankheitshalber ist ein Geschäftsgrundstück, nahe dem Fischmarkt, mit 2 Ladenlokalen, eleg. Wohnungen, innere Räume neu ausgebaut, großen hellen Kellerräumen, Hof, für 5200 Thlr. zu verkaufen. Das Grundstück bringt 1400 M. Miethe. Näheres zu erfragen Heilige Geistgasse 102. (9382

---

2 sehr gut gebaute herrschaftliche Wohnhäuser habe ich bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Dieselben bringen an Miethe 15 000 M. jährlich.

Adressen unter 9336 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein kleines herrschaftliches Grundstück mit Garten innerhalb oder in der Nähe der Stadt, wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter 9386 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein guter Stutzflügel wird sofort gesucht Preis bis 600 M. Adr. u. 9383 in d. Exped d. Ztg erbeten.

Eine bequeme Sitzbad-Wanne wird für einige Wochen zu leihen **gesucht.**

Gef. Offerten unter Nr. 9298 besorgt die Exped. dieses Blattes.

Der Dirigent einer

Malzfabrik

an der Saale, welcher selbige 6 Jahre mit nachweislich vorzüglichen Resultaten geleitet hat, wünscht mit **Capitalisten in Verbindung zu treten zur** Gründung einer westpreußischen **Malzfabrik.**

Betreffender glaubt bei der jährlich sich bessernden Cultur und der in dieser Gegend bereits geernteten Gerste der zu gründenden Fabrik eine gute Rentabilität in Aussicht stellen zu können und bittet gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** sub **F. a. 52689** zu richten. (9164

Eine durch vieljährige Thätigkeit erfahrene geprüfte Erzieherin, musikalisch, sucht zum April 1887 Stellung.

Adressen unter Nr. 9280 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Schneidige Agenten bei **hoher Provision** von einer Hagelversicherung für Westpreußen gesucht.

Offerten unter Nr. 7233 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (9275

L. Saunier's Buchhdlg.

in Danzig.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling.

Hermann Riese,

Kohlenmarkt 28. (9241

Ich suche für mein Speditionsgeschäft einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. **Julius Neisser.**

Für mein Cigarren-, Tabaks- und Agenturgeschäft suche **per sofort** einen mit guter Handschrift versehenen

jungen Mann,

Sohn achtbarer Eltern, als

Lehrling.

Kallmann & Ebenstein Nchf.

Alexander Kirsch.

Lauenburg Pomm. (9222

Ein gewandter junger Mann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten und der Kohlenbranche vertraut, wird zu engagiren gesucht. Adr. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsansprüche u 9241 an die Exp. d. Ztg.

Ein gewandter Materialist mti guter Handschrift und im Rechnen geübt findet bei guten Zeugnissen von sofort vortheilhafte und dauernde Stellung als Verkäufer in einem großen Mühlen-Etablissement durch **H. Matthiessen,** Petershagen an der Promenade Nr. 23 II. (9322

Langgasse 20,

3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinets rc. vom 1. April 1887 zu vermiethen. (9225

Eine herrsch. Wohnung, part., besteh. a. 4 Zimm. nebst Zubehör, Eintr. in den Garten ist billig zu vermiethen in Neuschottland b. Langfuhr b **Peters.**

Das Geschäfts-Lokal

1, Langenmarkt 1,

ist zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage. (9249

Poggenpfuhl 42,

parterre, ist ein freundliches gut möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"

ist zu vermiethen.

Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (3357

Das Haus Poggenpfuhl 70, neu decorirt, mit Hofraum und Remise, ist zu vermiethen.

Näheres bei **F. Keil,** St. Petri-Kirchhof (9399

S. C.

Monatskneipe alter Corpsstudenten

statt am 1. Januar

Dienstag, den 4. Januar 1887,

bei **Kuester,** (9911

Brodbänkengasse 44, 1 Treppe.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.

Heute am Sylvester:

Gr. Künstler-Concert

mit Solo-Vorträgen von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.

Anfang 7½ Uhr. (9316

Restaurant Rud. Heyn Wwe.,

am Stadttheater,

empfiehlt seinen Mittagstisch in und außer dem Hause à 60 und 80 Pf., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. (9409

Hochachtungsvoll

M. Heyn Wittwe.

Wiener Café zur Börse.

Am Sylvester-Abend:

Großes Concert

der Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 5.

Anfang 8 Uhr. (9239

Hochachtungsvoll

Ed. Martin.

Heute am Sylvester-Abend:

Großes Concert im Rathskeller,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments.

9366) **R. Lehmann.**

Hierzu eine Beilage (Kalender für das Jahr 1887).

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.